

Farbe und Spiritualität/ Sakralität in Räumen

(Tobias Kammerer M.A.)



Man tut sich immer leichter etwas zu beschreiben, wenn man dessen Gegensatz vorab analysiert. Viel öfter sind wir mit Profan- statt mit Sakralräumen konfrontiert. Räume, die Ihre Funktion beispielsweise als U- Bahnstation, Straßenbahnhäuschen, Wohnsilo, usw. erfüllen. Sie sind Bestandteil unseres Alltags. Und sie können geradezu krank machen. Ein Beispiel: Gerade vorhin bin ich in der U- Bahn gefahren und ich habe die Menschen beobachtet.



Man sitzt da, und hat sich zur Aufgabe gemacht, die Zeit zwischen Punkt A zu Punkt B möglichst ohne Regung und Emotion zu überbrücken. Die Fahrgäste sitzen darin die Zeit ab. Die Tunnel sind dunkel, die Stationen hell aber oft trotzdem sehr beängstigend. Kunstlicht dominiert, und spät nachts, wenn wenig Menschen am Gleis stehen, kommt Angst auf. Auch kann man eine Asozialisierung feststellen und eine erhöhte Gewaltbereitschaft, die sich auch in Vandalismus äußert. Geradezu ist ein Aufatmen zu vernehmen, wenn man aus diesen Örtlichkeiten herauskommt.

Nun, man kann daran erkennen, dass unsere Empfindung und Handlungsweisen eng verknüpft sind mit Räumen. Winston Churchill sagte einmal: „Zuerst gestalten wir unsere Häuser, dann gestalten die Häuser uns“. Das kann so verstanden werden, dass wir geprägt werden von unserem Umfeld. Künstler und Architekten liefern da einen enorm großen Anteil daran. Diese Verantwortung sollten wir hierbei nie vergessen.



Wie zu Anfang beschrieben dominieren allerdings Architekturen in unserem Alltag vor, die keine positive Prägung der Menschen ermöglicht. So ist es eine Notwendigkeit in unserer eher entsakralisierten Welt den Menschen wieder Räume anzubieten, in denen sie eine Auszeit vom Alltag nehmen können und die es ermöglichen, über sich selbst und Gott zu meditieren.

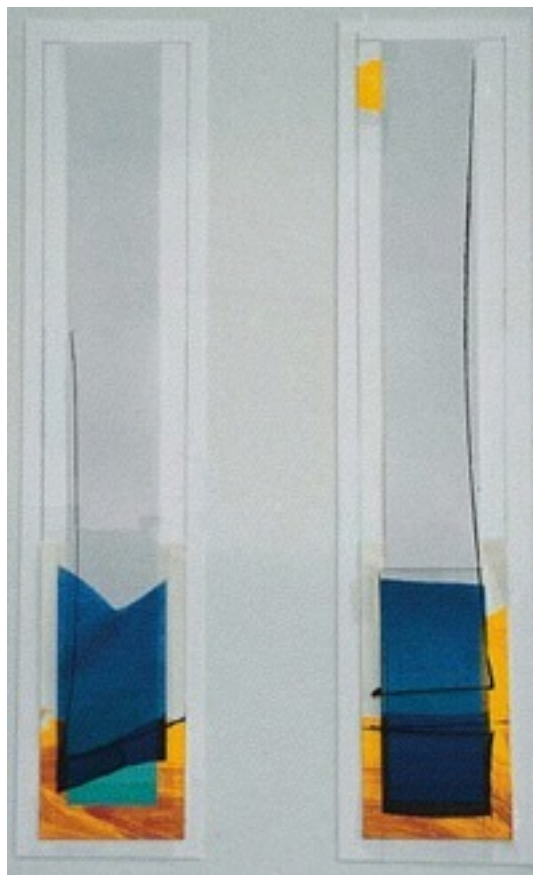
Auf der Suche nach dieser Kunst- und Architektursprache wird man sicherlich kein definiertes und verbindliches Ergebnis erwarten können. Man kann sicherlich keine

Rezeptur zusammen stellen, die praktisch jederzeit und überall funktioniert. Es geht vielmehr darum, Raumphänomene zu schaffen. In meiner Arbeit steht dabei oft der Umgang mit dem Licht im Vordergrund.



Im Gegensatz zur allgemeinen Meinung, dass viel Licht auch viel bringt, stehen einige meiner Auseinandersetzungen. Farbglas im Licht und die damit entstandenen Lichtprojektionen haben einen besonderen Reiz, der eigentlich in keinem Profanraum zu finden ist. Es verklärt den Raum, gibt ihm weiche Konturen. Durch diese Wirkung kann beobachtet werden, dass die Leute innehalten, ihre Sprachlautstärke reduzieren und ruhig werden.

Aber was lösen diese Lichtreize aus?



Ich denke der Mensch ist visionär veranlagt. Wenn wir ein Buch lesen, entstehen in unseren Köpfen Bilder. Bilder die oft großartiger sind, wie die Bemühungen der

Filmindustrie Bücher zu verfilmen. Das heißt wir verfügen über einen großen Schatz an Phantasie. Diese Schatztruhe kann geöffnet werden durch Worte, Bilder oder Musik. In jedem steckt ein Potenzial an Spiritualität und Sinnlichkeit. Ja man könnte sogar sagen, dass jeder eine Art Sehnsucht danach in sich trägt. Jedoch lassen wir sie selten zur Oberfläche vordringen, da unsere Umwelt diese Bedürfnisse nicht als solche erkennt und fördert. Im Gegenteil, Vernunft und Ratio sind angesagt, das wird abverlangt und geprüft.



Der sakrale spirituelle Raum soll da bewusst ein Gegenpol sein. Die Architektur- und Kunstsprache in Sakralräumen wehrt sich vehement dieser nutzenmaximierten Wertevorstellung unserer Tage und setzt dagegen. Im Glauben, in den Religionen streben Menschen nach anderen Zielen. Sich zu versenken und zu meditieren gehört unweigerlich dazu. Das Umfeld kann die Menschen dabei unterstützen. Hierbei sind die Architektur und die Kunst gefragt. Sie können eine Unterbrechung aus dem Alltag anbieten. Es sollten Orte sein, wie man sie Zuhause nicht vorfindet. Kein zweites Wohnzimmer oder ein Clubraum.

Ein spiritueller Raum sollte Schätze haben. Jedoch nicht wie ein Bankfoyer. Das sind auch Räume die gezielt die Bonität der Gesellschaft zu verkörpern suchen. Sie sprechen den Ratio an. Jedoch spirituelle Räume sollten das Herz und die Seele ansprechen. So sind die Schätze des sakralen Raumes auch anders gelagert. Hier stehen Ästhetik, Schönheit und Kunst auf einem besonderen Prüfstand. Sie verkörpern unsere Sinnlichkeit, unseren Glauben. Und das ist so differenziert, wie eben unsere Herzen sind.



Dabei spielt das Licht eine entscheidende Rolle. Man kann beobachten, dass Farben, aber insbesondere farbiges Licht nachdenklich macht und die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Also leitet man damit eine Handlung ein.

Ich denke, ein Raum sollte ein Angebot darstellen, eine Rast zu machen. All zu oft siegen die rationalen Bestrebungen vor der ästhetischen Entscheidung.

Tobias Kammerer M.A.

Beispiele einiger Projekte im sakralen Raum:

- Nordseeinsel Juist, Kath. Kirche, Zu den Heiligen Schutzengeln
- 33719 Bielefeld- Heepen, Kath. Kirche, St. Hedwig, Hillegosserstr. 26
- 45665 Recklinghausen- Suderwich, Kreuzkirche, Henrichenburger Str. 60
- 58757 Arnsberg- Voßwinkel, Kath. Kirche, Voßwinkeler Str. 16
- Erfurt- Melchendorf, Kath. Kirche, St. Nikolaus
- Mainz- Ebersheim, Ev. Kirche
- 91372 Heiligenstadt in Oberfranken, Christuskirche, (Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde)
- 57072 Siegen, Kath. Kirche, St. Michael, Kampenstr. 46
- 37199 Wulften, Ev. Kirche, St. Aegidien, Kirchgasse
- 49610 Quakenbrück, Friedhofshalle der Evang. Gemeinde
- F- 67170 Brumath, Kath. Kirche, 4 Place` de Liberte`
- Ukraine- Kiew, St. Katharinenkirche, Lutherstraße
- Österreich- Gramatneusiedl, Kath. Kirche, Oberortstr. 1